

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst **seidene, wollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Portieren, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Damen-, Mädchen- und Knaben-Confecion, Damenputz und Weisswaren.** — Sämtliche Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen. — Der Inventur-Ausverkauf **dauert nur noch einige Tage.**

Ein Posten reinwoll. Balkleiderstoffe, Mtr. 50 Pfg.	Ein Posten seidene Damen-Blousen, das Stück 3 Mk.
Ein Posten schwere reinwoll. Cheviots in vielen Farben, „ 65 Pfg.	Ein Posten elegante Staub- u. Reise-Mäntel, das Stück 5—7,50 Mk.
Ein Posten Elsass. Batiste mit Seidenappretur, „ 25 Pfg.	Ein Posten Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen
Ein Posten reinseidene Costumestoffe, „ 95 Pfg.	zu überaus billigen Preisen.
Ein Posten garnirte Damenhüte, sonst 5—15 Mk., jetzt das Stück 1 Mk. bis 4 Mk.	Ein Posten Stickereien, Spitzen, Seidenband, Damen-Oberhemden, Sonnenschirme, Gummigürtel etc.
Ein Posten Wasch-Blousen für Damen, das Stück 50 Pfg.	weit unter Herstellungspreis.

Reste aller Warengattungen sind, um gänzlich damit zu räumen, von Neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S., den 1. August 1895.

P. P.

Mein seit 1862 bestellendes

Material- und Colonialwaaren-Geschäft

en detail

Übergabe mit dem heutigen Tage meinem Sohne **Walter** und bitte das mir bisher gewährte **Vertrauen** auf selbigen gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Sustav Rühlemann.

Auf Obiges bezugnehmend theile hierdurch ergeben mit, dass ich das Geschäft in unveränderter solider Weise und unter der alten Firma fortführen werde.

Hochachtungsvoll

Walter Rühlemann,

in Pa.: **Gust. Rühlemann.**

Brehna,

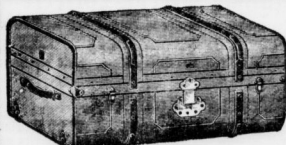
Hôtel „Zum Deutschen Hause“.

(Bahnhöhe).

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum theile ich ergeben mit, daß ich am heutigen Tage die **Verwaltung** meines verstorbenen Schwagerbruders **B. Schulz** unter der Firma **„Hôtel zum Deutschen Hause“** übernehme und für eigene Rechnung führen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu erwerben und auf die Dauer zu erhalten und so bitte ich, mein Unternehmen durch fleißigen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Schäfer.



Damen- u. Herren-
Reisekoffer,
Handkoffer, Reise-,
Schul- u. Jagd-
taschen, Portemonnais, Tresors,
Cigarettentis

Vorchriftsmäßige Offizier-Koffer.

empf. in solider Waare zu den billigsten Preisen.

H. Krasemann, 19 Schmeerstr. 19.

Fabrik u. Lager von Reisekoffer und Lederwaaren.



Bei Möbeltransporten
und Aufbewahrung

empfehle ich

A. W. Haase,

Bahnhofstrasse 18.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thieme, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Durchweg neuer Spielplan!

Mit **Elisa Brose**, Bravo-Couill-
brünn auf dem hochgelobten und
schönen **„Drahtspiel“** (**Sensationelle
Leistung!**) — **Mr. Tony Nelson**
mit seinem **„Janulus“** **Mr. George**.
Bravours, **Hand- und Kopf-Couillbrünn**. —
Meister Bailey und **Godart**, **Excentriker**
und **Maladys** auf dem **„Häufigen
Hof“**. — **Herr Georg Schindler**,
Mund-Harmonika-Virtuose. — **Fraulein
Margarethe Fantaska**, **Sieder- und
Waldjägerin**. — **Fraulein Klara
Barkany**, **Sofium-Soubrette**. — **Herr
Paul Stanley**, **Gefängnis- u. Charlatanz-
Summerli**. [9114

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.

Donnerstag, den 1. August:

Zum letzten Male:
„Der jüngste Hentenant“,
Poëse mit Gesang von Jacobsohn.

Freitag, den 2. August [9100
Zum Benefiz für den Regisseur und
Schauspieler **Siegwart**.

„Ein Bühne in America“,
Operette in 6 Bildern von Weinzierl.

Wintergarten.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr

Groß. Militär-Concert

der Kapelle des Reg. Magdeb.

Hof. Reg. Nr. 36. [9099

Eintritt 30 Pfg. **O. Wiegert.**

Kirschsafft

und
Johannisbeersafft

reisch von der Presse, empfiehlt [9060

Otto Thieme,

Geißstraße 11, Fernsprecher 885.

Es sind wieder

4 Diemen-Planen

aus vorzüglichem **Daussgeleht** ge-
fertigt, beste Qualität, ca. 1200 Wtr.

groß, à Stück 160 Mark,
sotort anzulegen, vorräthig, [9105

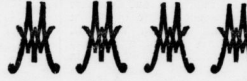
Plaut & Sohn, Halle.



Das Fleisch-Depton

der Compagnie Liebig

zeichnet sich besonders durch hervorragende Nährkraft aus
und wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt
unter steter Kontrolle der Herren [8719
Prof. Dr. W. v. Beilstein u. Prof. Dr. Carl v. Voit, München.
Häufiglich in Dosen von 100 und 200 Gramm.



Troch abermaliger

Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erfolgt

Die Modenwelt

ohne jegliche Preisermäßigung,
statt früher 3 hat jetzt der jähr-
lich 21 reich illustrierten Num-
mern jeht 16 Seiten **Mod., Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches, Räucher**
dem jährlich 12 große farbige **Moden-Panoramen** mit gegen 100 Figuren und 12
Bettlagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Hlr. — Nach in Heften zu je 25 Pf. = 15 Nr.
Voll-Jahres-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-
anstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4607). — Probennummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders angeordnet, zu 20 Pf. postofrei.

Bestell. Nr. 85. — Wien 1, Operng. 1.

Ergebnis 1885.

Amthor'sche höhere Handelsschule

zu Gera (Reuss, J. L.) 47. Schuljahr.

1. Höhere Handelsschule mit Vorklasse (= Quarta) Berechtigung

2. einjähr. freiw. Militärdienst. Schulbesuch 1-4 Jahre je nach
Vorbildung. [9084

2. Handelsacademie für rein fachwissenschaftliche Ausbildung.
— Näheres durch die Prospekte. —

Wissionsfest.

Am **Wittwoch, den 7. August, Nachmittags 3 Uhr**, wird das Jahres-
fest des **Wälthlichen Wälthionsvereins** in der **Zi. Wälthionische** hierdurch durch einen
Gottesdienst gefeiert werden, bei welchem Herr **Superintendent Luther** aus
Wittgenborf predigt. Dem Gottesdienste wird um 5 1/2 Uhr im **Pfäizer Schieß-**
graben eine **Nachversammlung** folgen, zu welcher die Herren **Genscher-**
Berlin, Lang-Dalle, Müller Einladungs-Anträge angelegt haben. Alle **Wälthions-**
freunde werden hierdurch herzlich zur **Feier** dieses Festes eingeladen. [9071

Der Vorstand:
D. Hoffmann, Sarau.

Mit 1 Beilage.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

An alle ehemaligen Angehörigen deutscher Truppentheile,

die sich an den von ihren Truppenstellen aus Anlaß der künftigen...

5) Folgende vom Magistrat zu Repräsentations- und Ueberwachungswecken vorzubehaltende Plätze im Aufsatze:

a) Die Profeniums-Loge I. Rang links. b) Drei vom Magistrat bei Beginn eines jeden Spiel...

10. Zum Zweck eines geordneten Betriebes des Unterrichts im...

Die Halle'sche Volksnachrichten am 1. August. Der Redakteur unserer Original-Beilage...

- Der Vertrag der Stadt mit Herrn Theaterdirektor...

- In der geschlossenen Stadtbordereien-Sitzung...

Halle'sche Straßennamen. Die Betriets-Cinammern...

- Reueberachtung der Weinstadt. In dem heute...

- Der Handelskammer zu Halle a. S. ist ein weiteres...

- Das Schenkfest auf der Reiskuh betreffend. Wie wir...

- Schenkfestigkeit zu Gauscha hält für diesjährigen...

- Der deutsch-nationale Turnverein „Friedrich“ hält am...

- Sozialwissenschaftliche Studenten-Vereinigung. Die...

- Der Verein des Nationaltheaters wird am ge...

- Ohne Debatte gelangen dann die §§ 12-14 betreffend...

Außerordentliche Stadtbordereien-Sitzung in Halle.

Mittwoch, den 31. Juli 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Vorredner: Herr Mag. Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer Baumhauer.

1. Die Veranlassung erfolgte ihre Zustimmung zur Vermietung...

2. Die Veranlassung genehmigte das Land, welches durch den...

3. Die Veranlassung nahm Kenntnis von den Final-Ab-

4. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

5. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

6. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

7. Zur Herstellung eines Zentralfanals von 25 Centimeter...

8. Von den Behörden des durch eine Feuerkatastrophe...

11. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

12. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

13. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

14. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

15. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

16. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

17. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

18. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

19. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

20. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

21. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

22. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

23. Die Veranlassung genehmigte, das im Schreiben des...

Nationaltheater. Die Sieder der Russanten...
Nationale Theater. Die Sieder der Russanten...
Nationaltheater. Die Sieder der Russanten...
Nationaltheater. Die Sieder der Russanten...

Verlehen werden soll, welche sich um die Erweiterung und Förderung...
Verlehen werden sollen, welche sich um die Erweiterung und Förderung...
Verlehen werden sollen, welche sich um die Erweiterung und Förderung...

Die Vorbildung der technischen Chemiker...
Die Vorbildung der technischen Chemiker...
Die Vorbildung der technischen Chemiker...

Von Direktor Fr. Hüls in Trotha.
Von Direktor Fr. Hüls in Trotha.
Von Direktor Fr. Hüls in Trotha...

Ausführungen nicht Wunder nehmen kann, scheinbare äußere Erfolge...
Ausführungen nicht Wunder nehmen kann, scheinbare äußere Erfolge...
Ausführungen nicht Wunder nehmen kann...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Stadtverwaltung beginnt am heutigen Donnerstag...
Die Stadtverwaltung beginnt am heutigen Donnerstag...
Die Stadtverwaltung beginnt...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...
Die Verleihen der Stadt Gütersloh...

Letzte Nacht- und Fensprech-Nachrichten.

Sonntag, 1. August. Während der heutigen Frühmorgen erlosch sich im Dom ein ansehender dem besten...

Kathol. 1. August. Zur Zeitnahme an dem Jubiläum des preussischen Planenregiments Kaiser Wilhelms...

London, 1. August. Nach einer Meldung des Newerischen Büros...

Sonntag, 1. August. Das neue Kabinett ist nunmehr gebildet. Der Vorzug und das Innere übernahm...

Volkswirtschaftlicher Theil.

Vermeintliche Nachrichten.

Falsche Vire-Scheine. Seit einiger Zeit stufalen falsche 50-Sire-Scheine...

Berlin-Anhaltische Maschinen-Fabrik-Gesellschaft. Der Ertragsbericht...

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Table with columns: Bank Name, Rate, and Date (1. August 1895). Lists various banks and their exchange rates.

Marktblatt.

New-York, 31. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. Die heutigen Notizen sind eingeklammet beigefügt...

Chicago, 31. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. Die heutigen Notizen sind eingeklammet beigefügt...

Vericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 1. August 1895. Briefe mit Aufschlag der Postgebühren per 1000 Allogramm...

Börse von Berlin vom 1. August.

Grundbörsen. Die Börse war zu Beginn des Geschäftes in unerschütterlicher Haltung...

Coursnotizen

Table of market prices for various commodities like flour, oil, and sugar, with columns for item name and price.

Ausgang mit Großes Silberfeld. Sehr beaufschlagt. Silber unzer...

Zunderberide.

Halleberg, den 1. August 1895. (Ein. Zunderberide.) Sehr beaufschlagt...

Eine große Erfindung und Erfindung ist es, sich in der besten...

Eine große Erfindung

von der Vorsehung anzuwenden hervorragenden kosmetischen...

Wahlberide.

Wahlberide. Halleberg, den 1. August 1895. (Ein. Wahlberide.)...

Wahlberide.

Table of election results for various districts, including names and vote counts.

Wahlberide.

Table of election results for another set of districts, including names and vote counts.

Offene und geschichte Stellen. Auf Kommerzien-Restaurant...

Inspektor G. Krebs. Gefällige Offerten zu rücken an...

Verwalter. Geführt von der Wittgen-Gesellschaft...

Junger Hofverwalter. 1. Oktober a. c. gesucht. Beugnisnachricht...

Kutscher. (geb. Kavalier) findet sofort Stellung...

Prinzess Carolath. Gefucht: Landwirthschafterinnen...

Schriftföherlehrling. Buchdrucker Otto Thiele...

Mannsell gesucht! Suche zum sofortigen Antritt...

Landwirthschafterinnen. Landwirthschafterinnen erhalten...

Landwirthschafterinnen. Landwirthschafterinnen erhalten...

Hallescher Courier.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

Nr. 178.

Halle a. S., Donnerstag, den 1. August

1893.

(Nachdruck verboten.)

Von Bruderhand.

36) Roman von Doris Frein v. Spätigen.

Ein sonderbares Verhältnis hatte sich zwischen Carlos und Joachima gebildet. Als diese vor Monaten mit seinen Eltern nach dem Süden gereist war, hatte Ersterer, obwohl er — wie Jeder wirkte — zu neuem Geistesleben erstanden und aus jene rentierliche Apathe gewacht war, sich in noch beinahe ängstlicher Weise von jedem näheren Verkehr mit dem Seinen, insbesondere mit der Verwandten, so auffallend zurückgezogen, daß die beiden jungen Leute kaum ein längeres Gespräch mit einander führten. Indes konnte es Carlos nicht unbemerkt geblieben sein, wie die Augen des lieblichen Mädchens, als er den langentbehrten Eltern voll Freude über die endliche Rückkehr bis zum Portal entgegeneilte, in stummer Bewunderung und Ueberraschung an seinen Zügen haften blieben.

Ja, war er denn so anders geworden seit jener trüben Leidenszeit, wo Vater und Mutter ihn stets mit sorgenschweren Blicken betrachteten, jeden seiner Schritte bewacht und behütet hatten, und wo die Gäste des Hauses ihm meist in ängstlicher Scheu aus dem Wege gingen? Allerdings zeigte ihm der Spiegel wohl ein völlig verändertes Bildniß. Er war nicht mehr der bleiche, finstere dreinschauende Mann mit dem unstäten Wesen und irren Blick. Jetzt erschien seine Haltung straff und selbstbewußt, die Wangen gebräunt und das Auge voll Feuer und heiterer Lebenslust — aber etwas hatte diese seltene Umwandlung seines inneren und äußeren Menschen dennoch überdauert — etwas, was während der niederdrückenden Krankheit ihm gleich einem Hoffnungsstern in die dunkle Nacht hilfloser Schwäche und schmerzlicher Machtlosigkeit hineingeleuchtet — seines umdüsterten Gemüthes einziger Lichtstrahl gewesen — das war die Liebe zu Joachima! — Noch jetzt fühlte er die sanfte Berührung ihrer weichen Hand, welche ihn ähnlich einem elektrischen Strome damals durchzuckt hatte. Jedes ihrer heiteren Worte, das melodische silberhelle Lachen zitterte noch wie liebliche Musik in seinen Ohren nach. Und mit welcher Wonne, welchem Jubel erfüllte es ihn, als Dr. Leisinger, gerade derjenige, dem er zu so unaussprechlichem Danke verpflichtet war, ihm offenbarte, Joachima habe den Bruder nie geliebt und nur er (der Arzt) hätte, um seines Patienten Nerven diesen allgewaltigen shock zu versetzen, jene verhängnisvolle Katastrophe heraufbeschworen! „Gewiß, Prinz, Ihrer Cousine danken Sie viel — in staunenswerther Opferwilligkeit und mit einem Muthe, der mich zur Bewunderung hinreißt, hat das junge Mädchen ihre schwere Aufgabe erfüllt. Ich überlasse es Ihnen, sich dafür erkenntlich zu zeigen!“

Das hatte Professor Leisinger vor seiner Abreise nach Wien zu ihm gesagt. Danken sollte er ihr? Aber wie — in welcher Weise? —

Und dann hatten sie Alle das Schloß verlassen und er war allein zurückgeblieben, lange, einsame, jedoch auch wohlthuend heilsame Monate hindurch, denn erst jetzt fühlte er die moralische Kraft in sich, seine Gedanken und Wünsche laut werden zu lassen, was ihm früher als Vergehen erschienen wäre. — Allein was war plötzlich mit Joachima vorgegangen? Hatte diese Reize — oder der Aufenthalt in Cannes das lebensfrohe, sprühend heitere Geschöpf so zu verwandeln vermocht? Seit der Rückkehr hatte er noch nicht ein einziges Mal wieder ihr herzerquickendes Lachen gehört, und wenn sie sich bei Tische gegenüber saßen oder gelegentlich begegneten, befam das süße Gesicht solch ernstes Ausdrück, die blauen Augen einen so schmerzlich sinnenden Blick, daß er niemals das rechte Wort finden konnte, unbefangen und harmlos zu reden. Auch drängte sich ihm bald die Gewißheit auf, sie müsse auf der Reize die Bekanntschaft irgend eines Mannes gemacht haben, dem es gelungen war, ganz seltsame, ihr bisher fremde Gefühle in dem jungen Herzen zu erwecken. Was war geschehen? Zu fragen wagte er nicht. Die einstmals so liebe-

volle Theilnahme und rührende Herzengüte für ihn selbst hatte also einzig nur dem kranken Vetter gegolten? Und jetzt kam er mit all' seinen seligen Hoffnungen und verlockenden Zukunfts träumen zu spät — zu spät! — — —

„Carlos, noch ein Wort!“

„Ja, Mutter — Du befehlst?“ — Soeben hatte der Fürst den Platz am Rollstuhl seiner leidenden Gemahlin für einige Minuten verlassen, während der Sohn, der ihr die Hand geküßt, sich mit dem Bemerken, einen Spazierritt unternehmen zu wollen, sich von ihr zu verabschieden in Begriff stand. Auf Befehl des Fürsten war, wie gewöhnlich nach dem Mittagessen der Rollstuhl mit der Fürstin auf die Terrasse gehoben worden, weil man von dort die zauberisch schöne Aussicht nach dem See hinunter genoss. Voll unglücklicher Liebe schauten der Fürsten Augen zu der stattlichen Männergestalt empor, während es leise und eigenthümlich gepreßt über ihre Lippen kam:

„Carlos — Du — bist doch der Beste — Edelste von uns Allen; ich bin sehr stolz auf Dich!“

Fast unwillig schüttelte der Angeredete den Kopf und wollte etwas erwidern, aber die Mutter nahm ihn rasch das Wort von den Lippen:

„Wenn man, wie ich, Angesichts des Moments steht, wo halb der Vorhang fällt, der das Jetzt und Einst von einander abschließt, dann wird der Blick objektiver und klarer, mein Sohn, und es drängt sich Einem die Meinung auf, daß wir hienieden selbst so viel Schuld tragen an allem Unfrieden und Leiden, ja an aller Verbitterung des Erdenbestens. Nur wenig Ausgewählte giebt es, die von Gott dazu berufen scheinen, wieder Alles ins rechte Geleis zu bringen. Und gerade Du bist ein solcher, Carlos. Aber warum verwehrst Du Dich so eigenförmig dagegen, das zuzugeben, da doch nur allein aus Deiner lieben Hand mir die letzte Herzengüte zu theil werden soll?“

„Mutter, Du darfst nicht so sprechen; es klingt ja als ob . . .“

„Als ob ich bald von Euch gehen würde, ja, Carlos,“ fiel ihm die Fürstin wehmüthig in die Rede. „Nun, vielleicht ist der Allmächtige so gnädig, mich noch eine kurze spanische Zeit unter Euch zu lassen. Hoffen wir es, daher will ich auch um so dankbarer sein, wenn allen in und um uns wieder Licht und Klar wird, wie früher, mein Sohn!“

Abermals hatte der Prinz die schmale Hand ergriffen und führte sie zärtlich an die Lippen, worauf er zwar leise, doch mit Nachdruck und in unverkennbar freudiger Erregung zu ihr niederflüsterte:

„Morgen früh trifft Arn mit Frau und Kind in der Villa ein! Bitten wir zu Gott, daß dieses Wiedersehen ein glückliches für uns werde.“

Ueber die bleichen Züge der Leidenden slog ein sonnenheller Schein, indem sie kaum hörbar wiederholte: „mit Frau und Kind“. Dann sah sie eigenthümlich prüfend zu dem Aufrechtstehenden empor und sagte zögernd:

„Unser Haus ist sehr still geworden, daher thut es wirklich Roth, daß Jugendlust und helle Kinderstimmen es wieder beleben. Zumal auch unser Liebling Joachima . . .“

„Was — was ist mit ihr?“ unterbrach jäh erlassend der Prinz die Sprecherin.

„Die Kleine leidet an einer fixen Idee und meint: Dir, Carlos, sei der armen Verwandten Anwesenheit in unserem Hause lästig, daher möchte sie für die Zeit, da Papa und ich noch in Musterode bleiben, zu ihrer Mutter nach den Gütern von deren Gatten, die bei Theresianopol in Ungarn liegen, zurückkehren. Später, wenn Du allein hier residiren wirst und wir alten Leute uns drüben auf Schloß Z. etablirt haben, muß der kleine Singvogel freilich wieder zu mir kommen, das hat er mir versprochen,“ gab die Fürstin mit einem um ihre bleichen Lippen zuckenden Lächeln zur Antwort.

„Das geht nicht, Mutter — absolut nicht — um Deinetwillen nicht, die Du der Koufine Gesellschaft nicht missen könntest. Mir lästig fallen, welche Idee! Was habe ich denn gethan — oder nicht gethan, daß sie dergleichen Vermuthungen hat!“ kam es in sonderbarer Erregung über des Prinzen Lippen.

„Das ahne ich nicht, Carlos. Allein verhehlen kann ich es nicht, daß die förmliche, kühle Begrüßung nach unserer Rückkehr, wie Euer jetziges steifes Verhalten und gezwungener Verkehr mich — nun, mich ganz entschieden enttäuscht hat, da ich . . .“ halb verlegen stockte die Fürstin und sah eine Weile auf die fein zugespitzten Nägel ihrer Hände nieder.

„Erlaubst Du mir, über diesen Punkt selbst mit Joachima zu sprechen, liebste Mutter?“ fragte er hastig und gepreßt.

„Aber, mein Sohn, ich habe ja gar nichts zu erlauben, was Du thust, ist immer gut und richtig. Vielleicht gelingt es Dir, das liebe Kind von diesem thörichten Irrthum abzubringen.“

„Vielleicht! Nein, ich hoffe es zuversichtlich.“ entgegnete der Prinz trübsinnig. Noch einmal nicht er der Mutter freundlich zu und lenkte sichtbar eilig seine Schritte parterwärts.

Als er hinter den Bäumen verschunden war, blieb er mehrere Sekunden stehen und athmete tief und schwer. Wild und unruhig klopfte sein Herz, während ein quälendes Angstgefühl ihm die Brust zusammenschürte. Joachima, sein Sonnenschein — sein Stern, wollte fort! Und er hatte schon von seligen Maientagen — von einem Sommer voller Lust und Glück geträumt. Düsternen Wolken ähnlich legte es sich plötzlich über die bereits vor seinem Geiste so licht und rosig aufdämmernden Zukunftsbilder. Nein, und tausendmal nein — sie durfte nicht fort! Sie selbst hätte gesagt, die mittellose Verwandte falle ihm lästig. Welch' wahnwitzige Idee. Allmächtiger Gott, demnach lag es an ihm, daß seit dem Wiedersehen sich ein so kühles Verhältniß zwischen ihnen gestaltet hatte. Er selbst trug die Schuld, daß der echte, warme Ton nicht hatte gefunden werden können? Arme, kleine Joachima!

Mit heftigem Kopfe und hochwogender Brust näherte er sich dem Theile der ausgedehnten Anlagen, wo sich hinter der Umzäunung die zahmen Hehe befanden und jene einsame verhängnißvoll gewordene Moosbank stand. Dort unten schimmerte

wirklich ein liches Gewand — das konnte nur Joachima sein, schon einmal war er ihr hier begegnet. Die ungestümen Athemzüge dämpfend, schlich er nun auf den Fußspitzen näher und näher heran, bis er etwa noch zehn Schritte von dem Kubestige entfernt stehen blieb. Die herabhängenden Zweige der großen Edel-tanne welche sich schügend darüber breiteten, warfen tiefe Schatten über den lauschigen Platz und ließen nur zuweilen einen nacktsien Strahl der noch hoch am Himmel stehenden Sonne hindurch. Durch das lose Geäst aber gewahrte Carlos dennoch, wie die schlanke Mädchengestalt halb ausgestreckt, das Gesicht im grünen Moos vergraben, auf der Bank lag. Was that sie dort? Hatte die Wärme des Maitagess die tiefe Stille ringsum — oder vielleicht das Summen der emsig hin und herschwebenden Bienen sie eingeschlafert? Nur wenige Fuß breit stand er jetzt von der Ahnungslosen entfernt. Doch horch', welch' sonderbare Töne? Wie leises, schmerzliches Weinen, dann plötzlich, wie ein frampfhaftes Aufschluchzen klang es nach ihm hin. Jäher Schrecken durchzuckte ihn. Ein tiefes Leid mußte es sein, welches die junge gemartete Seele hier in aller Einsamkeit durch Thränen zu erleichtern suchte. Niemand sollte sehen und erfahren, wie ihr das Herz blutete — wie schwer sie litt und kämpfte! Keiner — —

Völlig fassungslos, nicht wissend, was er that, legte der Prinz auch noch die wenigen Schritte zurück und stand hochathmend vor dem Kubestige. Durch das Geräusch erschreckt, war das junge Mädchen emporgefahren und starrte beinahe entsetzt in des Veters leidenschaftlich zuckendes Gesicht.

„D, es ist so heiß — ich glaube soeben, ich wäre beinahe hier eingeschlummert, wie kindisch!“ brachte sie hastig hervor, wobei sie mit den kleinen Händen unstät tastend über die purpurglühenden Wangen und die noch von Thränen schimmernden Augen strich.

„Schlummern? Nein, Cousine, es ist nicht recht von Dir, mir so wenig Vertrauen entgegen zu bringen. Du hast geweint! — Deutlich vernahm ich Dein Schluchzen bis zu jener Stelle dort, auf der ich anfänglich gestanden habe.“ gab er ihr in selbstsam gedrücktem Tone, allein fest und ruhig zur Antwort.

(Schluß folgt.)

Ein versunkenes Inselreich.

Ein versunkenes Inselreich könnte man die kleinen Graseilande nennen, die in der Nordsee zwischen Sylt und Eiderstedt als Ueberreste der einstigen größeren, durch die Sturmfluthen früherer Jahrhunderte zertrümmerten Insel Nordstrand liegen. Diese sogenannten Halligen haben bei den Dezemberstürmen des letzten Jahres so überaus schwere Heimsuchungen erlitten, daß sich die preussische Regierung genöthigt sah, für ihren Schutz durch Uferbefestigungen zu sorgen. Ein ausgezeichnete Kenner derselben, Dr. Eugen Traeger in Nürnberg, schildert in dem jüngsten Heft der Zeitschrift „Himmel und Erde“ dieses wunderbare Inselreich in fesselnden „Halligbildern“, denen wir folgende Ausführungen entnehmen:

Die eigentlichen 13 Halligen sind geographisch beschränkt auf das Wattenmeer an der Westküste Schleswig-Holsteins von Dithmarschen bis Sylt; ihre Namen sind Helmsand, Süderoog, Südfall, Norderoog, Bohnshallig, Nordstrandisch-Moor, Hooge, Hamburger Hallig, Habel, Gröde, Nordmarsch-Langeneß, Dland, Nordstrand, Helmsand ist ohne Gebäude, Nordstrand nur mit einem Schutzhäuschen versehen, Norderoog nur mit einem Pfahlbau für die Zeit der Heuernte. Süderoog und Südfall sind nur von je einer, Habel von zwei Familien bewohnt. Bohnshallig ist nur im Sommer bewohnt und durch einen Damm mit der Insel Nordstrand verwachsen, auch die Hamburger Hallig ist durch eine Faschinenlahnung mit dem Festlande verbunden und mit steinerne Uferböschung versehen. Die größte Hallig ist Nordmarsch-Langeneß mit zwei getrennten Gemeinden, zwei Schulen, aber einer Kirche und einem Pastor. Auch Dland, Gröde, Hooge haben Kirche und Schule, Nordstrandisch-Moor, der Schauplatz der bekannten Biernastischen Novelle, nur eine Schule.

Die Halligen sind ihrer Entstehung nach Aufschüttungsinselfn und verdanken ihren Ursprung dem Wasser. Noch in der gegenwärtigen geologischen Epoche war England nämlich mit Frankreich etwa zwischen Dover und Calais durch einen Isthmus aus leicht zerstörbarem Kalkstein verbunden, dessen Verlauf sich noch jetzt aus den Tiefenverhältnissen des Kanals erkennen läßt. Zu dieser Zeit war die Nordsee ein ziemlich ruhiges Randmeer, an dessen Küsten von der Nordspitze Jütlands bis Rheinmündung mit nur geringen Unterbrechungen sich eine Dünenkette hinzog.

Zwischen ihr und dem Geestrüden der genannten Halbinsel standen Sümpfe und Moore, die ein reiches Thier- und Pflanzenleben beherbergt zu haben scheinen, wie lehrreiche Grabungsfunde wahrscheinlich machen. Als endlich der englisch-französische Isthmus dem unaufhörlichen Angriff des stürmischen Atlantischen Ozeans erlegen war, begann auch die Zeit für bedeutende Veränderungen an den Nordseeküsten, die bis in unsere Gegenwart hineinreichen und mitunter bei besonders heftigen Katastrophen die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. An zahlreichen Stellen wurden die Dünen durchbrochen, als die riesigen Wassermassen des Ozeans bei starken Stürmen bis an die Nordseeküsten getrieben wurden und damit die Aera der gefährdeten Sturmfluthen eröffneten. Durch die Dünenbrüche drang das Salzwasser in die Moore, tötete ihre Süßwasser-Flora und Fauna und führte ihnen außerdem den ganzen Reichthum seiner feinen Sedimente zu, wie sie theils vom Meeresgrunde bei starken Stürmen aufgewühlt, theils von Strömen in ansehnlichen Mengen herbeigeschafft werden. Im Laufe einer schwerlich noch zu bestimmenden Zeitdauer, wuchs in Folge der beständig wiederholten Ueberschwemmungen allmählich Land auf dem Grunde der alten Moore empor, durchzogen von mehr oder minder breiten Wasserstraßen, die mit der See in Verbindung standen; das Land bedeckte sich mit reichem Graswuchs, den die Küstenbewohner zuerst als Sommerweide vom Seestrande aus, später a ber durch feste Besiedlung auf künstlichen Hügeln dauernd für ihre Heerden in Beschlag genommen haben. Der Friede währte jedoch nicht lange, denn in dem Grade, in welchem die See ihre Zugangs-thore erweiterte, wurde sie bei Sturmfluthen immer heftiger und gefährlicher; sie begann das aufgeschwemmte Neuland durch die Gewalt der Strömungen, des Wellenschlages und der Pression des winterlichen Treibeises zu bewegen, fortzuspülen, an anderen Orten abzulagern und so die mindestens 2000 Jahre umfassende Periode der Landveränderungen herbeizuführen, deren Augenzeugen wir noch sind. Das Resultat dieser unruhigen Thätigkeit erblicken wir am Festland unter Mitwirkung des Menschen in den eingedeichten Marschlandfögen, im Wattenmeer, seiner Hilfe entbehrend, in den Halligen. Eine Hallig ist also der insulare Rest des in geschichtlicher Zeit durch Sturmfluthen, Eisgang und die Gezeitenströmungen zerrissenen Marschlandes, welches das Meer ehemals in den Sümpfen hinter den jüt-

ländischen Dünen in horizontalen Schichten abgelagert hatten. Sie steigt mit stark zerklüfteten, $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Meter hohen Wänden senkrecht aus dem Wattenplateau empor, welches rings um sie her bei Ebbezeit vom Meere verlassen und von der zurückkehrenden Fluth wieder überdeckt wird.

Der Besiedelung sind die Inseln, die nur sehr wenig über den normalen Fluthstand emporragen, lediglich mit Hilfe künstlicher Hügel fähig, die aus dem lehmigen Erdreich ihrer Umgebung aufgeworfen, sorgfältigst mit Rasen abgedeckt werden und unter dem Namen der Werften, Warfen oder Wurthen einzelne oder mehrere Gehöfte tragen. In früheren Zeiten, als die Halligen noch ansehnliche Landkomplexe bildeten, trugen manche Werften ziemlich stattliche Dörferchen; jetzt aber, wo sie ernstlich ihrem Ende entgegen gehen, giebt es eigentlich nur noch eine stattliche Ansiedelung, die Hanswerft auf Hooge. Jede Besitzergemeinschaft umfaßt ein Haus, welches Menschen, Thiere und Erntertrag beherbergt, und dazu gehört eine Zisterne, ein Gärtchen und ein Theil der Werftböschung. Auf größeren Werften giebt es außer den Zisternen (schlechthin Brunnen genannt, trotzdem sie keine Quellen haben) noch andere Süßwasserbehälter, die sogenannten Fethinge, d. h. offene kleine Teiche, an deren Wasservorrath alle Werftgenossen einen Anspruch haben, wenn sie dessen bedürfen.

Quellen giebt es auf den Halligen nicht, nur auf dem Watt in der Gegend von Gröde-Habel soll eine Süßwasserquelle aus dem Schlamm hervorbrennen, die in früheren Zeiten zur Viehtränke benützt wurde. Die Bewohner sind daher auf Regenwasser angewiesen, das in gemauerten Cisternen vom Rohrdach her aufgefangen wird, was übrigens auch in anderen Gegenden geschieht, z. B. auf Helgoland. Ist das Dach alt und der Nährboden von allerlei Schmarotzerpflanzen durchsetzt, oder ist der Brunnen längere Zeit nicht gereinigt worden, so nimmt das Wasser eine bräunliche Färbung an und wimmelt namentlich in warmen trockenen Sommern von Infusorien, so daß es nur zum Kochen dient. Ein reinliches Dach und eine reingehaltene Cisterne liefern jedoch ein durchaus nicht übel schmeckendes, klares Wasser, das man recht wohl trinken kann. Außerdem giebt es Cisternen, deren Mantel aus ziegelförmig ausgehohlenen Erdsoden besteht, und deren Wasser nur für das Vieh Verwendung findet, wie auch dasjenige der sogenannten Fethinge. Darunter versteht man einen kleinen, mit Dachrohr reichlich bewachsenen Teich, der schon bei der Anlage einer Werft zu berücksichtigen ist, und dessen Sohle in den Grund der Hallig reicht. Auf großen Werften findet man wohl auch zwei Fethinge; ja die stattliche Hanswerft auf Hooge besitzt deren sogar drei. Durch ein verschlossenes Sieb läßt sich der Teich leeren, wenn sein Inhalt verdorben oder bei außergewöhnlichen Sturmfluthen voll Seewasser gelaufen ist, während die Brunnen in solchem Falle vollständig angepöpselt werden müssen. Begreiflicherweise ist es bei drohender Gefahr die erste Sorge der Bewohner, einen gewissen Wasservorrath in das Haus zu schaffen und dann den Deckel des Ziegelbrunnens sorgfältig zu verschließen und mit Sandfäden, Erde und Steinen zu belasthen. Bei der gegenwärtigen Höhe der Werften wird das jedoch selten notwendig, denn selbst in den furchtbaren Orkanen der beiden letzten Jahre ist das Wasser nicht bis auf das Plateau der Wohnhügel emporgestiegen.

Einen reizenden Schmuck verleihen den Halligwerften die netten Gärtchen, die vor der Südfront ihrer Häuser liegen und auf keiner Hallig fehlen. In ihnen werden Kartoffeln, Speiserüben, Gemüse, Zwiebeln, Salat und Blumen gezogen, außerdem Stacheln, Johannis- und Klieder- oder Hollunderbeeren, Apfel- und Birnbäume, ja auf Süderroog, welches die ausgebreitetsten Gärten rings um das ungewöhnlich große Haus besitzt, ist es sogar gelungen, Linden und Kastanien aufzuziehen. Den Bäumen, zu denen vereinzelt auch kleine Pappeln und Weiden kommen, verkümmern die ewigen Winde und Stürme das Dasein am meisten, sie vermögen niemals über die Höhe der etwa 25 bis 30 Fuß hohen Häuser emporzustiegen und gewähren deshalb im Alter einen furchtbaren Anblick wie Gebirgsbäume. Ihre Früchte werden auch selten am Baume reif, die Herbstwinde schütteln sie vorzeitig; aber diese kümmerliche, den Stürmen abgelebte Vegetation kleidet sich wie jede andere im Mai mit gartem Grün und mit Blüten, weckt die Seligkeit der schönen Jahreszeit nach der Gesamtschaft eines langen, stürmischen, lichtlosen Winters in den Gemüthern und befehrt die Kinder, die oft erst in vorgeschrittenen Jahren Gelegenheit finden, begünstigtere Gegenden kennen zu lernen, daß es außer dem Graswuchs der Halligwiese noch anders geartete Gewächse gebe, die sie dann freilich in ihrer stolzeren Entwicklung und dem reichen Wechsel der Charakteren von neuem bewundern, wenn sie die weite Welt des Festlandes betreten.

Wie lange werden sich die Halligen überhaupt noch halten? Das ist die allerwichtigste Frage! Unaufhörlich vermindert sich ihr Umfang bei der Ruhelosigkeit der zerstörenden Gewalten, und manche Sturmfluth wird zur Katastrophe für das Land, wenn sie auch die Ansiedlungen verschont; so riß z. B. der furchtbare Orkan des Februar 1894 auf weite Strecken hin von der Hallig Nordmarsch-Langeneß Uferland in der Breite von 5—7 Meter hinweg. Nun beträgt zwar der Flächeninhalt aller Halligen wenig über 2000 Hektar im Verkaufswerthe von 1 Million Mark, aber daß ist nur der geringere Theil ihres Werthes, der viel mehr auf ihrer doppelten Eigenschaft beruht, als Wellenbrecher für die hinter ihnen liegenden Seebeiche und als Stützpunkte für die Zurückeroberung ausgebehrter Wattengefilde. Allerdings werden sie hinsichtlich der Bedeutung der ersten Funktion erheblich übertroffen durch die großen Inseln Amrum, Sylt, Röm u. s. w., aber auch ihre sekundäre Rolle innerhalb des eigentlichen Wattenmeeres ist nicht zu unterschätzen. Man braucht nur bei schwerem Seegange den großen Unterschied zwischen Luw- und Leeseite einer Hallig zu beachten, um die volle Bedeutung des Wörtleins zu ermessen: undas frango! Ein egoistisches Interesse verbietet den Uferschutz der Halligen; denn ein Theil des herrlichen Bodens, der von ihnen abgerissen und in feinen Schlamm aufgelöst im Wasser hin und hertribt, wird am Festland durch die fiskalischen Schlickfangvorrichtungen festgehalten und trägt mit bei zur Bildung von vorzüglichem Neuland, das langsam über die Fluthen emporwächst und bei hinlänglicher Ausdehnung durch Errichtung fester Deiche in Marschhöfe verwandelt wird, deren Ertrag sich nach Millionen bemerthet. Für das gegenwärtige Jahr sind im preussischen Etat 268 500 Mark ausgenorfen für Deichungen an der Küste Eiderstedts, wo Neuanlandungen im Umfange von 590 Hektar mit Sommerbeichen eingeschlossen werden sollen, wodurch man eine Weidenutzung von 25 650 Mark zu erzielen gedenkt. Da solche Taxen in der Regel lieber zu niedrig als zu hoch angelegt zu werden pflegen, so wird sich der Ertrag voraussichtlich noch höher stellen, d. h. der neue Sommer-Roog wird einen Werth von ca. 800 000 Mark haben, nach seinem Anbau zum Winter-Roog mit vollem Wirtschaftsbetrieb sogar von mehr als 2 Millionen. Nun liefert eine Hallig wie Hooge Gesamtterträge von einigen 40 000 Mark, Langeneß-Nordmarsch demnach nahezu das Doppelte, und doch denkt niemand daran, durch Aufwendung von etlichen 10 000 Mark ein Objekt, dessen Werth sich auf 2—3 Millionen erhöhen läßt, zunächst nur zu erhalten, indem man die Uferanten besetztigt. Von noch höherer Bedeutung ist die Erhaltung der Inseln für die Wiedergewinnung eines ansehnlichen Theiles des ganzen Wattenmeeres. Es ist, so meint Dr. Träger, kein Zweifel, daß man dieselbe durch langsames, systematisches Vorgehen vom Festlande aus erzielen kann, indem man Roog auf Roog sich anhängern läßt und dann durch Deiche in den Bereich des Marschlandes zieht. Aber diese Methode hat den ersten Nachtheil zu großer Langsamkeit; denn wenn in dem bisherigen Tempo weiter gearbeitet wird, so vergehen Jahrhunderte, ehe man die überhaupt erreichbaren Grenzen gegen die See gewinnt. Das wäre nun an sich kein direktes Unglück in allen den Fällen, wo nur gewonnen und nichts verloren werden kann; in der Gegend von Wattenbucht jedoch steht dabei die Existenz der Halligen auf dem Spiele, die in ihrem Gesamtareal von 1873—1882 um 530 Hektar zurückgegangen sind, nämlich von 2690 auf 2160. Diese Zahlen beziehen sich allerdings nur auf das steuerpflichtige Fruchtland, so daß in jenen 530 Hektar ein nicht geringer Theil damals noch existirenden Oedlandes eingeschlossen war; doch betrug der wirkliche Landabbruch immer noch 14 pCt. der Gesamtfläche innerhalb 6 Jahren!

Als der preussische Staat die Regierung von Schleswig-Holstein übernahm, fand er die Vorarbeiten zu einer Verbindung der Hamburger Hallig mit dem Festlande bereits vor; er hat dieselben eifrig fortgesetzt, bedeutende Kosten daran gewendet und es durch eine reichlich 4 Kilometer lange feste Faschinenlahmung dahin gebracht, daß dort der Grund zu einem großen künftigen Rooge gelegt ist. In derselben Weise sollten nach Dr. Trägers Ansicht Oland, Gröde-Habel und Nordstrandisch-Moor an das Festland angeschlossen werden. Das wären Arbeiten, die durchaus im Bereich der Möglichkeit lägen und großen Gewinn brächten, denn allein zwischen der Olander und Gröde-Habel Lahmung würde eine Areal von etwa 3000 Hektar eingeschlossen, welches nothwendig zu einem neuem Roog im Anfangswerth von 8 Millionen Mk. heranwachsen müßte. Die übrigen Halligen, und dabei kommen vor Allem Hooge und Langeneß-Nordmarsch in Betracht, müssen inzwischen einzeln für sich erhalten werden, an den gefährdeten Ufern durch Steindoffiruna, die in der Aus-

Dehnung von einigen 100 Metern bereits bei Nordmarsch sowie bei der Hamburger Hallig Anwendung gefunden hat und sich vorzüglich bewährt, an den minder heftig angegriffenen Strecken durch Anlage von Dünen. Es handelt sich allein in der Humber Bucht um ca. 20.000 Hektar mit einem Anfangswerte von 50 Millionen Mark. Der Verfasser ist der Ansicht, daß an den Gestaden Schleswig-Holsteins Wattengebiete im Umfange von 55 bis 60.000 Hektar sich zurückerobert lassen, die dereinst ein Werthobjekt von 250 Millionen Mark repräsentieren werden, und beruft sich für seine Ausführung auf Holland, wo man jetzt darangeht, mit einem Aufwand von 180 Millionen Gulden einen großen Theil der Zuider See abjudämmen, weil man gewiß ist, dafür Land im Betrage von 300 Millionen der Kultur zu gewinnen.

Allerlei.

Blüthenlese aus den Lustigen Blättern.

Renommisterei.

Erster Reisender: Ich lege mir sicherheitsshalber immer des Nacht mein Portemonnaie unter's Kopfkissen.
Zweiter Reisender: Das kann ich leider nicht, ich kann nicht so hoch schlafen.

Umgangenes Verbot.

Arzt: Ich hoffe, Sie haben meine Verordnung genau befolgt und Ihrem Mann täglich nur ein Glas Bier gegeben!
Frau des Patienten: Gewiß, Herr Doktor, aber er hat schon auf vier Wochen Vorschuß!

Falsche Beziehung.

„Meine Frau und Kinder sind sechs Wochen in der Sommerfrische gewesen.“
„Nun wie hat es ihnen den gefallen?“
„Danke, ich habe mich recht gut amüßelt.“

Mazedonische Briganten.

Sie schließen sich zu Horden aneinander,
Sie tödten Männer, rauben Frauen;
Es scheint in Mazedonien fehlt ein Alexander,
Um dort die Knoten durchzuhauen!

Eine sparsame Frau.

„Es fällt mir schwer, Dir die Mittheilung zu machen, meine finanziellen Verhältnisse aber haben sich detartig verschlechtert, daß Du Dich wohl in Deinen Toiletten-Ausgaben etwas einschränken könntest!“
„Gewiß! Um einen Anfang zu machen, will ich mir morgen gleich ein halbes Duzend ganz einfache Toiletten bestellen.“

Befänglicher Entschuldigungszettel.

Mein Sohn Max konnte gestern die Schule nicht besuchen, das Schwein sollte geschlachtet werden. Achtungsvoll N. N.

Kannibalische Gastfreundschaft.

„Hat Dich der neue Missionär schon besucht, Zumbo?“
„Jawohl!“
„Und wie gefällt er Dir?“
„D. sehr gut! (Sich den Magen streichend.) Ich habe ihn gleich zum Essen dabeigehalten.“

Vor dem Restaurant.

Lude: Weeste, Gde, id möcht' wieder mal bei Hiller essen!
Gde: Oller Renommiste, haste denn überhaupt schon bei Hiller jeessen?
Lude: Aee, — aber id' hab' schon mal jemöcht!

Im Geschäftseifer.

In das Wartezimmer eines Hühneraugenoperateurs kommt eine Dame. Der Operateur erscheint in der Thür und sagt: „Ergebener Diener, gnädiges Fräulein, es ist aber grade ein Patient da, vielleicht warten Sie einen Hühneraugenblick.“

Sonst und jetzt.

Vor dreißig Jahren. Denken Sie nur, wie vornehm die Meyers geworden sind: die machen sogar eine Sommerreise!
Heute. Denken Sie nur, wie vornehm die Meyers geworden sind: die unterlassen sogar jegliche Sommerreise!

Immer Geschäftsmann.

(Bruchstück aus dem Schweizer Brief eines Finanziers.)
... und während Ihr daheim in Berlin hinter Euren Kullen schmögt, weile ich hier auf der Wengern-Alp gegenüber der eisgekronten Jungfrau und lese, von Gletscherluft umweht, die Ziehungslisten sämmtlicher verlosbarer Effekten ...

Verantw. Redakteur: Dr. Walther Lebenleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Fehle Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Auf der Hochzeitsreise.

Sie: Was sehe ich, Ernst, Du gähnst ja!
Er: Ja, weißt Du, liebe Laura, wir Beide sind ja jetzt eins, und wenn man allein ist, dann langweilt man sich so!

Oberlehrers Trauung.

Bräutigam: Das einzige, was mich befortigt macht, ist der Umstand, daß zwischen unserer standesamtlichen und kirchlichen Trauung nur drei Stunden liegen.

Braut: Aber das genügt doch vollkommen!

Bräutigam: Wo denkst Du hin, Elly! Wie soll ich denn in so kurzer Zeit die ganzen Extemporalia der Ober-Sekunda fortrigieren!

Tragisches Geschick.

Ein Fremder kam zur Riviera, er ward nach Monaco verschlagen, — Und dort verspielt' er sein Vermögen am grünen Tisch in wenig Tagen. — O weh, so bin ich denn verloren, daß doch das Pech der Teufel hole!“ — So rief er aus und hief auf's Zimmer und griff entschlossen zur Pistole. — Er hielt die Waffe in der Rechten, er spannt' den Hahn, das endet böse, — Und dann verlegt' er die Pistole und spielte weiter vom Erlöse!

Ein Graf als Mörder.

In Foiano bei Arezzo (Toskana) starb vor etwa sieben Monaten der Graf Igino Neri, Obrist, lieutenant der Artillerie. Auf dem Todtenbette empfahl er seinem Bruder, dem feierreichen, aber sehr geizigen Grafen Nerino Neri, ein piemontesisches Mädchen, mit dem er ein Verhältnis gehabt hatte aus welchem ein Sohn entsprossen war. Dem Grafen Nerino war die illegitime Schwägerin sehr unbehaglich. Er suchte sich derselben zuerst durch einen Prozeß zu entledigen und als dies fehlschlug, beredete er einen seiner Diener und einen Bauern, ihm bei der Ermordung des Mädchens und ihres Kindes behilflich zu sein. Vor wenigen Tagen lauerten die Drei dem Paare auf einer einsamen Stelle bei Foiano auf. Der Graf stürzte sich auf das Mädchen und ermordete es durch Dolchschläge, der Sohn aber entkam, weil Leute des Weges kamen und eine Batterie Artillerie auf dem Wege zur Feldübung am Thortore vorüber marschirte. Carabinier eilten herbei und verhafteten die Mörder, das Volk machte aber einen Angriff auf den Grafen und würde ihn in Stücke zerrissen haben, wenn sich nicht die handfesten Artilleristen in's Mittel gesetzt hätten. Auch das Haus des Grafen mußte militärisch bewacht werden, weil das Volk bereits Holz herbeigeschleppt hatte, um den Palast zu verbrennen. Die drei Mörder sind Nachts unter starker Bedeckung in das Gefängniß in Arezzo eingeliefert worden.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren u. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— Feuer im Schiff! Eine Originalzeichnung von Ferdinand Lindner, schildert in dem soeben erschienenen 2. Heft der Zeit „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., à Heft 40 Pf.) die Gefahren, die den Seemann bedrohen. Rauchhelm und Wasserfischlauch sind in Thätigkeit gesetzt, um das feindliche Element zu bekämpfen, dem man müthig entgegentreten muß, weil ein Entinnen unmöglich ist. Diese interessante Illustration bildet nur einen geringen Theil des belehrenden und unterhaltenden Stoffes, den dieses rührigste unter unseren Familienblättern zusammenzutragen weiß. Zwei grobe Romane „Die tolle Gräfin“ von Paul Lester Höber und „Frauenherzen“, von Hans Richter erhalten die Leser in Spannung, während eine Reihe von kleineren, geschickt illustrierten Artikeln auf allen Gebieten der Technik, in allen Fragen des praktischen Lebens das Wissenswerthe mittheilt. „Für Alle Welt“ trägt seinen Namen mit Recht, es hat sich in dem kurzen Zeitraum eines Jahres zu einem der populärsten und reichhaltigsten deutschen Familienblätter entwickelt.

— Königin der Mode ist in heutiger Zeit nicht mehr diese oder jene Dame, keine einzelne Person, es ist das vielmehr ein tonangebendes Weltmodenblatt, wie die im Verlage von John Henry Scherzer, Berlin W., erscheinende „Große Modenwelt“ (mit bunter Fächer-Vignette), welche auf ihren 16 Seiten in Großfolioformat, mit vielen Extra-Beilagen, besonders aber in ihren herrlichen Illustrationen, von namhaften Künstlern angefertigt, ein klares, harmonisch abgetöntes Bild von dem jeweiligen Stand der Mode und des guten Geschmacks giebt. So bietet auch wieder die eben zur Ausgabe gelangte August-Nummer eine unerlöschliche Fülle schöner Figuren, reizender Genrebilder, vorzüglichlicher, auf genauen Sitz ausgeprobter Schnitte, naturgroßer Handarbeiten-Vorlagen (in besonderer Beilage) und in dem dieser Nummer beigegebenen, vielfältigen Stahlstich-Modenkalorit ein farbenreiches Bild des Strandlebens. Die Moden der „Großen Modenwelt“ (mit bunter Fächer-Vignette) gelten heute in In- und Auslande ganz allein als tonangebend, was wohl am besten die vielen anderssprachigen Ausgaben dieses Weltmodenblattes beweisen. Eine reiche, schön illustrierte Belletristik mit Beiträgen nur erster Autoren erhöht den Werth und den Reiz dieses vornehmsten Damenjournals. Und doch kostet das Blatt nur 1 Mark vierteljährlich. Jede Buchhandlung liefert eine der Durchsicht wohl zu empfehlende Gratis-Probenummer.